
Eine kurze Zusammenfassung der 47. Clavichordtage der DCS in Wesel vom 06.–08. Mai 2022



◆ Die Orgel im Willibrordi-Dom in Wesel | Foto: Hermann Luyken (Wikimedia Commons, lizenziert unter CCo 1.0)

von Stefan Seyfried

„Rheinabwärts zu den Niederen Landen“ „Mon seul plaisir, ma douce joye – Impressionen & Intavolationen“ mit Werken aus der Zeit der Renaissance und des Barock gespielt auf Clavichord, Cembalo, Virginal und Orgel.

Unter dieser Prämisse standen die 47. Clavichordtage, die vom 6. bis 8. Mai 2022 in Zusammenarbeit mit der [Weseler Dommusik](#) und der [Nederlands Clavichord Genootschap](#) in Wesel stattfanden.

Dass die Organisation und Durchführung des Programms überaus sportlich ehrgeizig war, lässt schon allein die Vielzahl der Konzerte erkennen, die – jeweils unter einem anderen Motto, so viel sei schon vorweggenommen – jedes für sich einzigartig war. **Sieben (!) Konzerte in knapp zweieinhalb Tagen**, dazu noch Einführungen und Begrüßungen, Workshops sowie eine Führung durch das Haus Esselt und das Otto-Pankow Museum samt Archiv ließen vermuten, dass die Verantwortlichen die Zwangspause, die während der Corona-Pandemie angeordnet wurde, wieder einzuholen gedachten. Dazu gab es natürlich auch die obligatorische **Mitgliederversammlung**, diesmal nebst Neuwahl der Vorstandschaft.

Protokoll der Mitgliederversammlung

Falls Sie Interesse am Protokoll der Mitgliederversammlung der 47. Clavichordtage haben, senden Sie bitte eine E-Mail an vorstand@clavichord.info

Im Haus am Dom fand dann auch die rührige Begrüßung des ersten Vorsitzenden, Herrn Doktor **Guido Sold**, statt. Augenscheinlich freute er sich, wieder so viele bekannte Gesichter zu sehen. Seine äußerst interessanten und umfangreichen Erläuterungen über die Geschichte Wesels und der Umgebung zeugten von einer tiefen Kenntnis der lokalen Gegebenheiten. Sie wurden im Programmheft mit der Überschrift „*Musik der Niederrheinlande/Musik für das Clavichord – unterschätzte Bereiche unserer Musikkultur?*“ angekündigt.

Dann ging es nebenan im Dom weiter. Dort spielte nämlich die Musik.

Dalyn Cook aus Amsterdam war die erste Künstlerin, die am Freitagabend im sogenannten Dom zu Wesel das Eröffnungskonzert der Deutschen Clavichord Societät geben durfte. Die überaus zahlreich versammelte Zuhörerschaft, bestehend hauptsächlich aus Mitgliedern und Freunden der DCS, wurde von ihr in der Heresbach-Kapelle der Weseler Stadtkirche St. Willibrord, der als Dom bezeichnet wird, bestens auf die 47. Clavichordtage der DCS eingestimmt.

Das Motto des Konzerts von Dalyn Cook lautete: „*Claviermusik, 1695/96 in Wesel zu Papier gebracht*“. Dabei verstand es die Künstlerin auf äußerst charmante Art und Weise, selbst moderierend durch das Programm zu führen. Bereits beim ersten Titel des Konzerts „*Was wolln wir auf den Abend tun*“ (ein anonym überliefertes Werklein) hatten, so meine ich, die meisten Besucher ihre eigenen Vorstellungen. Neben eher unbekannteren Werken, wie die aus dem Kloekhoff-Manuskript oder auch die des Komponisten Gijsbert Steenwick (1642–1679) und Heinrich Reinis (1660–1710), kamen natürlich auch bekannte Größen zu Wort. So Jan Pieterszoon Sweelinck (*ich fuhr mich vber Rheine, Ballo del Granduca*), Michael Praetorius und Friedrich Wilhelm Zachow mit jeweils einer Choralbearbeitung, sowie Johann Jakob Froberger mit der Partita „*Auff die Mayerin*“. Trotz des für Clavichorde nicht idealen Raumes, bei dem die Zuhörer wahrscheinlich besser hören konnten als die Künstlerin, verstand es die aus den USA stammende Dalyn Cook die ausgewählten Clavichorde exquisit zum Sprechen zu bringen. Stets waren alle Melodieführungen exakt dargestellt und gut artikuliert. Mit einer Courante namens „*Slapen gaen*“ eines Anonymus schickte uns Dalyn ins Bett ...

Daran dachten aber natürlich die wenigsten Besucher, vielmehr wurden im Anschluss die schon so lange vermissten sozialen Kontakte bei einem Umtrunk in einem nahegelegenen Lokal wieder aufgefrischt.

Am **zweiten Tag** durften dann die vielen mitgebrachten Clavichorde bestaunt und untersucht und angespielt werden. Viele kleine gebundene Instrumente standen da inmitten ihrer großen Brüder, ja sogar ein zweimanualiges Pedalclavichord war dabei.

Menno van Delft aus Amsterdam war der Gast des Vormittagskonzerts, das unter der Prämisse „*Mon Seul Plaisir, Ma Douce Joye – Impressionen und Intavolationen*“ stand. Nachdem bereits am Vorabend seine Studentin brillieren konnte, zeigte jetzt der Meister selbst seine besondere Klasse. Werke von Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts standen auf dem Programm. Durch die immensen tiefen Fachkenntnisse, der Traktierung der Instrumente und der jeweiligen filigranen Ausarbeitung der verschiedenen Stile konnte Menno van Delft das Publikum sichtlich mitreißen. Über Toledo, Antwerpen, Neresheim, Straßburg, Avila, Lissabon, Madrid, Saragossa, Brüssel, Antwerpen, ging die musikalische Reise. Am Ende spielte er zusammen mit Dalyn Cook ein Werk von Thomas Crequillon: „*Cancion belle sans paire, a doce para dos instrumentos*“ auf zwei Clavichorden. Der Funke sprang über und so wurde ihnen am Ende des Konzerts ein riesiger Applaus zuteil.



◆ *Menno van Delft*

Die großartige Marcussen-Orgel des Willibrordi-Doms mit ihren 56 Registern kam jetzt gleich im Anschluss zum Zuge, meisterhaft gespielt wurde sie von dem aus Luxemburg stammenden **Francis Lucas**. Im Rahmen der Reihe „*Orgelmusik zur Marktzeit*“ waren mit gut gewählter Registrierung Werke von Sweelinck, Scheidemann, Cornet und Scheidt zu hören. Nach den zarten und duftigen Clavichordklängen mussten sich die Ohren allerdings erst wieder an die im Verhältnis lauten Klänge der Orgel gewöhnen. Die niveauvolle Behandlung des Öffnens und des Schließens der Ventile, sprich das Spiel mit dem Wind, ließ erkennen, dass er sich intensiv mit der Barockmusik in Norddeutschland auseinandergesetzt hat. Er erweckte die Werke unter seinen Händen zum Leben und dem Publikum wurde hier ein außerordentlich gut geratenes Konzert dargeboten. Francis Lucas fungierte hier aber nicht nur als Organist, sondern brachte auch das von ihm selbst gebaute zweimanualige Pedalclavichord mit nach Wesel.



◆ *Francis Lucas*

Wegen der obligatorischen Mitgliederversammlung mit Neuwahl im Haus am Dom begann die Vorstellung der mitgebrachten Clavichorde durch **Sigrun Stephan** aus Duisburg mit etwas Verspätung. Dieses Highlight darf bei keinen Clavichordtagen fehlen und bietet einen Einblick über die Vorzüge und Besonderheiten der jeweiligen Instrumente. Unter dem Motto „*Instrumente einer Ausstellung*“ oder „*Clavichorde einer Ausstellung*“, angelehnt an Modest Mussorgskis „*Bilder einer Ausstellung*“, stellte Sigrun Stephan jedes Instrument zuerst mit einem kleinen Fugato von Albrechtsberger vor (das nebenbei motivisch sehr verwandt mit der Promenade aus Mussorgskis Werk ist), bevor dann das jeweilige Instrument mit einer dafür ausgesuchten Komposition erklingen konnte. Es ist immer wieder erstaunlich, wie gut die Künstlerin trotz der kurzen Vorbereitungszeit die verschiedenen Clavichordtypen beherrscht und für jedes Instrument ein passendes Werk findet, das dessen Vorzüge sichtbar und hörbar macht. Vom kleinsten Clavichord mit kurzer Oktave bis zum großen Instrument mit über 5 Oktaven Umfang war alles dabei. Dabei musste sie sich bei den gebundenen Instrumenten auf die 2- bis teilweise 4-fachen Bindungen einstellen, teils auch auf gebrochene Obertasten. Die Auswahl der Stücke und der Instrumente zeugte von großer Vielseitigkeit und Flexibilität der Künstlerin. Zum Schluss gab es etwas Besonderes: Händel, gespielt auf zwei Clavichorden. Ihr Partner: **Menno van Delft**.



◆ *Sigrun Stephan*

Selbiger war auch gleich wieder im Anschluss gefordert beim nun gleich beginnenden Workshop. Jeder Proband durfte ein Werk mit ihm erarbeiten. Die 4. Sonate von Johann Kuhnau „*Der todtkrancke und wieder gesunde Hiskias*“ aus „*Musicalische Vorstellung einiger biblischer Historien*“ sowie die „*Chromatische Fantasie*“ von Johann Sebastian Bach waren die gewählten Stücke. **Menno van Delft** verstand es auf überaus sympathischer Art und Weise, den Vortragenden Hilfen und Tipps zu geben, von denen nicht nur die aktiven Teilnehmer profitieren können.

Am Abend begann, etwas verspätet, das nächste Konzert mit **Reinhard Siegert** aus Arnheim/Köln. „*Psalmen, Lieder und Fantasien*“. Unter diesem Motto vermochte er aus verschiedenen Tabulaturen und Manuskripte die Musik vergangener Jahrhunderte erlebbar zu machen. Als Instrument wählte er ein Virginal und in der Hauptsache das kleine Clavichord von Burkhard Zander. Hier konnte man das wundervolle Ereignis miterleben, wie Instrument und Ausführender zu einer Einheit verschmolzen und der Funke sofort auf die Zuhörer übersprang.

Glasklar perlende Läufe wechselten mit cantabler Melodieführung. Die rhythmischen Eigenheiten der Kompositionen konnte Reinhard aufs Beste darstellen. Dass alte Musik nicht altbacken klingen muss, wurde spätestens jetzt jedem hier in der Kapelle des Willibrordi-Doms klar. Ein Konzert von dem man viel mitnimmt, auch als Künstler.



◆ Reinhard Siegert

Über Sinn oder Unsinn eines sogenannten „Nachtkonzertes“ lässt sich natürlich streiten. Fakt ist, dass **Valentina Villaseñor** alle überzeugt hat und es niemand bereut hat, zu später Stunde in die Volkshochschule Wesel zu kommen, wo eines der Highlights dieses Wochenendes stattfand. Die Stipendiatin des DCS der Jahre 2019 und 2020 begeisterte mit einem Programm, das so gar nicht in das Schubladendenken von Clavichordmusik passte. Denkt man an Clavichord, assoziieren das die Allermeisten mit den Epochen der Renaissance bis zur Klassik. Valentina Villaseñor schaffte es mit ihrem Programm, das unter der Überschrift „*Ein eklektisches Klavierbüchlein/Late Night Konzert*“ stand, das Publikum eines Besseren zu belehren. Pal Kadosa, Chick Corea, Bela Bartok und Zoltan Kodaly hatten dabei wohl die Wenigsten auf dem Schirm. Ergänzt wurde das Ganze mit Werken von Carl



◆ Valentina Villaseñor

Philipp Emanuel Bach, Johann Sebastian Bach und Johann Adolph Hasse. Ein mitreißendes Erlebnis, bei dem viele Besucher schwungvoller aus dem Konzert kamen, als sie hingekommen waren. Die aus Santiago in Chile stammende Künstlerin lebt jetzt in Weimar und brachte es fertig, den Spannungsbogen zwischen den verschiedenen Stilen nie zu unterbrechen, ja sogar mit dem letzten Stück (Aria BWV 988, I) diese über das Konzert hinaus aufrecht zu erhalten.

Der **letzte Tag** wurde in das nahe gelegene Haus Esselt bei Drevenack verlegt. Hier gab es die Möglichkeit, das selbige zu besichtigen nebst dem Otto-Pankow-Museum samt Archiv. Auch konnte man das Angebot eines Workshops von Martin Kather unter dem Titel „*Stimmen und Pflege von Clavichorden*“ wahrnehmen.

Zum Matinéekonzert lud dort in einem recht intimen Rahmen dann **Roman Mario Reichelt** aus Probsteierhagen ein. Unterstützt wurde er von **Julia Belitz** (Wuppertal) und **Monika Seiler** (Xanten) mit ihren Blockflöten. Das Konzert „*Von Düsseldorf rheinabwärts unterwegs*“ wurde recht abwechslungsreich gestaltet. Jedoch fehlte durch einen unglücklichen Organisationsfehler das angekündigte Clavichord, welches den innigen Charme – nicht nur der Kompositionen von Sweelinck – sicher noch mehr Ausdruck verliehen hätte als das Cembalo. Sowohl bei Solowerken für Blockflöte (van Eyck) als auch bei den gemeinsam vorgetragenen Flötenduetten von J. Burckhardi zeigten die beiden Künstlerinnen ihre Modulationsfähigkeit im Ton überzeugend auf. Die Cembalowerke interpretierte Roman Reichelt souverän, mit viel Kenntnis und Geschick. Dass Froberger am Clavichord besser zur Geltung gekommen wäre oder die „*Folie de Espagne*“ von Reinis ist anzunehmen. Wenn man sich jedoch auf das Cembalo einließ, wurde man mehr als entlohnt. Zuletzt noch Duette aus Händel-Arien mit b.c. sowie eine eingefügte Clavierfassung von Babel, gefolgt von dem Air aus der Hornsuite der „*Wassermusik*“. Und zu allerletzt eine Triosonate von Corelli, bei der die Flöten noch einmal glänzen konnten.



Zum Ausklang war dankenswerterweise noch eine nette Bewirtung im Garten des Anwesens organisiert. So gestärkt konnten die Teilnehmer dann ihre Rückreise antreten.



◆ Roman Mario Reichelt



◆ Julia Belitz